

US-Vertreter: Kernfrage der Friedensgespräche ist, ob Ukraine Gebiete aufgibt

US-Sondergesandter nennt die Besetzung von Gebieten in der Ukraine das "Elefant im Raum" der Friedensgespräche. Diskussionen über die Hoheitsfrage stehen im Mittelpunkt der Verhandlungen.

Der größte Stolperstein bei der Lösung des Ukraine-Kriegs ist der Status der Krim und der vier ukrainischen Regionen, die von Russland besetzt sind. Das erklärte der US-Sondergesandte Steve Witkoff und bezeichnete diese Gebiete als „den Elefanten im Raum“ in den Friedensgesprächen.

Friedensgespräche und territoriale Fragen

In einem ausführlichen Interview mit dem Podcast-Host Tucker Carlson sagte Witkoff, dass die US-Regierung Fortschritte mache, „die niemand für möglich gehalten hätte“, jedoch noch einige Fragen bezüglich des Territoriums geklärt werden müssen. Die vier kontinentale Regionen, die er anscheinend mühevoll benennen musste, wurden während Russlands umfassender Invasion illegal annektiert, und Kiew lehnt jede Abgabe dieser Gebiete vehement ab.

Aktuelle Entwicklungen in den besetzten Gebieten

Der Kreml hat seither Referenden zur Eingliederung in Russland in Donetsk, Luhansk, Zaporizhzhia und Cherson veranstaltet, die Kiew und die internationale Gemeinschaft als

Propagandamaßnahme verurteilt haben. Witkoff hingegen behauptete, diese Abstimmungen zeigten den Wunsch, sich von der Ukraine zu trennen. „Sie sprechen Russisch“, sagte Witkoff über die vier östlichen Regionen. „Es hat Referenden gegeben, bei denen die überwältigende Mehrheit der Bürger angegeben hat, dass sie unter russischer Herrschaft leben möchten.“

Woche der Verhandlungen in Saudi-Arabien

Die Gespräche sollen am Montag in Saudi-Arabien wieder aufgenommen werden, bei denen US-Vertreter mit offiziellen Vertretern aus Russland und der Ukraine zusammentreffen. Witkoff, der auch als Sonderbeauftragter für den Nahen Osten tätig ist, äußerte, die „verfassungsrechtlichen Fragen innerhalb der Ukraine“ haben sich während der Verhandlungen zu „dem Elefanten im Raum“ entwickelt. „Das zentrale Problem des Konflikts ist die Frage, ob die Welt anerkennen wird, dass diese Gebiete russisches Territorium sind“, stellte Witkoff fest.

Die Position der Ukraine

Präsident Zelensky betonte am vergangenen Wochenende, dass die ukrainische Position „ist, dass wir die besetzten ukrainischen Territorien nicht als russisch anerkennen“. Die USA haben während der Gespräche mit ukrainischen Delegierten in der saudischen Stadt Dschidda dieses Thema angesprochen. Zelensky äußerte die Hoffnung, dass die Frage während späterer Friedensgespräche geklärt werden kann, anstatt sich lediglich auf eine erste Waffenruhe zu konzentrieren. „Es zieht sich über einen langen Zeitraum hin“, sagte er.

Begegnung mit Putin

Witkoff zeigte sich beeindruckt von der „großzügigen“ Haltung des russischen Präsidenten während ihrer Gespräche und lobte ihn als „klugen“ und „einfältigen“ Gesprächspartner. Vor seinem Treffen mit Putin in Moskau hatte ihn jemand aus der Trump-

Administration gewarnt, er solle vorsichtig sein, da Putin ein ehemaliger KGB-Mitarbeiter sei. Witkoff wies auf die Intelligenz der Menschen hin, die früher in den KGB eingetreten sind, und erinnerte sich daran, dass er sagte: „Einst waren nur die klügsten Personen des Landes im KGB.“

Persönliche Eindrücke und Zukunftsperspektiven

„Ich betrachte Putin nicht als schlechten Menschen“, erklärte Witkoff und bezeichnete es als „großzügig“, dass der russische Führer ihn in Moskau zu Gesprächen empfangen hat. Diese Sitzung „wurde persönlich“, erzählte er und erwähnte, dass Putin ein wunderschönes Porträt von Präsident Trump, angefertigt von einem führenden russischen Künstler, in Auftrag gegeben hatte, das Witkoff dem Präsidenten mitbrachte.

Witkoff fügte hinzu, dass Putin nach dem Attentatsversuch auf Trump im September gesagt hatte, dass er „in seine lokale Kirche gegangen und mit seinem Priester gebetet“ habe, nicht weil Trump damit Präsident der Vereinigten Staaten werden könnte, sondern aus Freundschaft. „Trump war ganz offensichtlich berührt von Putins Geschichte und dem Porträt“, so Witkoff.

Witkoff deutete zudem an, dass eine Lösung des Krieges in der Ukraine zu einer Zusammenarbeit in einem breiteren Spektrum von Themen führen könnte, darunter die Integration ihrer Energiepolitik in der Arktis, die gemeinsame Nutzung von Seewegen, die Zusammenarbeit im Bereich künstliche Intelligenz und die gemeinsame Lieferung von Flüssiggas nach Europa. „Wer möchte nicht eine Welt, in der Russland und die Vereinigten Staaten gemeinsam Gutes tun?“, fragte er.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at